

Singen mit den Söhnen

Begeisterndes Auftaktkonzert der Jazz- und Bluestage in der Stadthalle

Von Antje Haubrock-Kriedel

VERDEN ■ Besser hätten die 20. Jazz- und Bluestage nicht beginnen können. Die Söhne Hamburgs sorgten in der ausverkauften Stadthalle für einen zündenden Auftakt. Die drei „Männer in besten Jahren“, Stefan Gwildis, Joja Wendt und Rolf Claussen, brachten ihr Publikum bereits vom ersten Ton an in beste Stimmung. Das Trio sprühte nur so vor Energie. Sein vielseitiges Programm hatte es mit einer ordentlichen Prise trockenem norddeutschen Humor gewürzt. Das kam prima an, in der Stadthalle herrschte Partystimmung.

Schon als die „Bestager Boyband“ die Bühne betrat, wurde sie mit jubelndem Applaus begrüßt. „Guten Abend Verden“ sang Gwildis zur Begrüßung. Dann ging es auch schon zur Sache. Bei dem mitreißenden Opener gab es bereits Szenenapplaus für Wendt am Klavier. Das Publikum brauchte nicht erst warm zu werden, die Stimmung stieg sofort von null auf hundert. „Wir wollen heute gemeinsam singen“, kündigte Gwildis an. Dazu gab es beim nächsten Song, einer Hommage an die Fischfachverkäuferin Kira Petersen, gleich die Gelegenheit. Der Text wurde praktischerweise gut sichtbar projiziert. „Es ist die Art wie du den Rollmops rollst“, erklang es im Salsa-Rhythmus, der übrigens, wenn man den Söhnen



Abschied mit Stil: Zum Schluss sang die „Bestager Boyband“ gemeinsam. ■ Fotos: Haubrock-Kriedel

Hamburgs Glauben schenkt, ursprünglich aus Norddeutschland kommt. „Salsa kam im 17. Jahrhundert mit dem Fischkutter nach Costa Rica“, erzählten sie. Das mochte man fast glauben, denn die sonst eher zurückhaltenden Norddeutschen sangen gleich aus voller Kehle mit.

Zwischendurch gab's ein kleines Intermezzo, in dem sich alle drei Musiker als Drummer betätigten. Anschließend sorgte Gwildis mit dem Gute-Laune-Song „Mach die Musik so laut du kannst“, weiter für Stimmung. Auch hier sang und schnipste das Publikum voller Inbrunst mit.

Rolf Claussen schließlich widmete einen Song der „Randgruppe deutscher Mann“. Um zu zeigen, dass Männer durchaus mehrere

Dinge gleichzeitig tun können, taten Gwildis und Claussen sich zusammen und spielten gemeinsam eine Gitarre, während sie mit Bällen jonglierten.

Seine Virtuosität als Pianist stellte Joja Wendt bei seiner Interpretation von Vittorio Montis „Csárdás“ erneut unter Beweis. In atemberaubendem Tempo flogen seine Finger bei diesem eigentlich für die Violine geschriebenen Stück über die Tasten.

Die „Regennacht in Hamburg“ setzte Gwildis gekonnt in Szene. Mit einem Regenschirm, an dem oben eine Wasserflasche befestigt war, ging er ins Publikum und ließ zur allgemeinen Erheiterung einige Tropfen auf die Zuschauer rieseln.

Bei den waschechten Hamburgern durfte natürlich die „Reeperbahn nachts um halb

eins“ nicht fehlen und noch weitere maritime Lieder hatten die Söhne im Repertoire. Bei „Sailing“ gingen dann die Handys in die Höhe. Der Blues kam bei „Moin, moin, moin, wir sind pures Dynamit“ durch.

Auch nach der Pause gab das Trio weiter Gas. Gwildis zeigte seine Qualität als Beatboxer und Wendt zog am Klavier mit dem AC/DC Kracher „Thunder“ wieder alle Register. Dann setzte sich Rolf Claussen an die Tasten und bekannte „Für mich sind alle Frauen Chinesen“. Weiter ging es norddeutsch-derb. Bei „Kole Feut un Nordenwind gift en krusen Büdel un en lütten Pint“ sangen wieder alle begeistert mit. Bei „Jeans on“ und „Get down“ wurden bei vielen die Erinnerungen an die Teenagerzeit wach, dass auch hier wieder mitgesungen wurde, versteht sich von selbst.

Klar, dass die Söhne Hamburgs nicht ohne Zugabe von der Bühne gehen durften. Zum Schluss griffen alle drei zum Mikrofon. Mit „In Hamburg sagt man Tschüss“ und „Wer weiß denn schon, was morgen kommt“, verabschiedeten sie sich von den Verdenern. „Das macht einfach Spaß“, lautete der treffende Kommentar einer Besucherin.



Fotostrecke
zum Thema unter
www.kreiszeitung.de